

saßen Geib, ein Bild der Manneskraft und Gesundheit, — und Wedde, kühn, heiter und kampffroh. Sie sind nicht mehr! Und von den Genossen und Freunden, die damals noch in der vordersten Reihe des Gefechts standen und stritten, wie viele sind nicht mehr! Bracke, Reinders, Kräcker, Hasenclever, Kayser, Karl Marx, unser großer Lehrer — sie Alle gefällt in der Mitte des Ringens und Schaffens. Todt und doch lebend — fortlebend in der lebensstarken Socialdemokratie, die ihre Todten nicht feiert durch blinde Anbetung, nicht durch weibisches Klagen, sondern durch Macheifern, durch Handeln in ihrem Geist. Unsere Todten leben in uns, sie treiben uns voran, sie zeigen uns das Ziel. Sie sind auch heute noch unsere Vorkämpfer, wie einst in Amerika der alte John Brown, den die Sklavenbarone der Südstaaten gemordet hatten, der Rächer- und Befreierarmee des Nordens als „Geist“*), als Führer voranging — sie aufmunternd und aufstachelnd zur äußersten Kraftanstrengung, zum höchsten Opfer, zur Ueberwindung jedes Hindernisses.

Unsere Partei ist an Kampf gewöhnt — sie ist im Kampfe herangewachsen, im Kampfe erzogen worden; sie ist so recht eine Kampfpartei. Im Augenblick, da sie in's Leben trat, begannen die Verfolgungen, und die Verfolgungen steigerten sich von Tag zu Tag, bis die Aera des Socialistengesetzes kam.

Das war eine harte Zeit und eine gute Zeit für die Partei — eine Zeit strengster Schulung, der Läuterung und der Stählung des Charakters. Ringsum Feinde. Der sich allmächtig dünkende Reichskanzler wollte, nachdem es ihm mißlungen war, uns zu Werkzeugen zu machen, unsere Partei um jeden Preis vernichten. Wir nahmen den Kampf auf. Und heute ist die Socialdemokratie die größte Partei in Deutschland und Fürst Bismarck ist ein tochter Mann. In seiner Hand war eine größere Macht concentrirt, als in der irgend eines Despoten seit Napoleon — und spielend haben wir ihn überwunden. Und auch einen Mächtigeren hätten wir überwunden.

Unsere Sache ist die Sache der gesammten arbeitenden und leidenden Menschheit. Wir sind unbefiegbar, weil in Jedem, der arbeitet und leidet, die Gedanken und Forderungen der Socialdemokratie aufkeimen und lebendig werden müssen. Die Verhältnisse — sagte ich schon — sind für uns; es ist der unwiderstehliche Zug der Zeit. Nicht, daß wir uns diesem Zug einfach dulnd überlassen, uns auf ihn verlassen wollten! Das wäre thöricht und feig. Wohl machen die Verhältnisse den Menschen, aber der Mensch macht auch die Verhältnisse. Wenn wir sagen: der Mensch kann den Gang der Entwicklung nicht willkürlich ändern, so heißt das nicht, daß er die Hände in den Schooß legen und in fatalistischem Röhlerglauben warten soll, bis ihm der „Segen von oben kommt“ und die gebratenen Tauben des „Zukunftsstaats“ in den Mund fliegen. Den „Zukunftsstaat“ müssen wir uns durch fleißige, schwere Arbeit, in heißem Ringen erobern. Und haben wir einmal die Schranken des Gegenwartsstaats, welcher der Klassenstaat ist, durchbrochen und freie Hand zum Aufbau, dann soll uns die Einricht-

*) His ghost is marching on! „Sein Geist marschirt vor uns her“ — heißt es im Schlachtlied der Unionstruppen.